



Frühkindliche Bildung

# HANDBUCH

Kulturen überbrücken  
Der Sprung in die Schule

# Inhalt

- 03 Vorwort**  
Ulrike Sommer, Geschäftsführerin RuhrFutur gGmbH
- 06 TEIL 1**  
**Kulturen überbrücken –  
Wie geht es neuzugewanderten Kindern in den Lern- und Spielgruppen?**
- 09 Ein Projekt, viele Facetten – Was genau wurde untersucht?  
10 Die strukturellen Merkmale der Spiel- und Lerngruppen  
12 Die pädagogischen Prozesse  
13 Befragung der Eltern  
14 Befragung der pädagogischen Fachkräfte
- 16 TEIL 2**  
**Kulturen überbrücken –  
Der Sprung in die Schule**
- 18 Wie sind wir vorgegangen?  
19 Überblick über die Testungen  
20 Ergebnisse 1: Sozial-emotionale Entwicklung  
22 Ergebnisse 2: Schulrelevante Vorläuferfähigkeiten  
23 Zusammenfassung: Entwicklungsstand der Kinder  
24 Wie sehen Mütter der Roma-Community die Spiel- und Lerngruppen?
- 25 FAZIT**  
**Eltern bewerten die Spiel- und Lerngruppen sehr positiv**
- 26 Impressum

# Liebe Leserinnen und Leser,

2015, das Jahr der großen Fluchtmigration, war für die Kommunen – auch im Ruhrgebiet – mit großen Herausforderungen verbunden. Nach Lösung der drängenden Fragen von Verteilung, Unterbringung, Registrierung und Erstversorgung der Geflüchteten standen schnell auch weitere Fragen – wie die nach einer möglichst raschen und guten Integration der geflüchteten Kinder und Jugendlichen in das Bildungssystem – auf der Tagesordnung.

Viele der geflüchteten Familien kamen und kommen mit Kindern, die kurz vor der Einschulung stehen. Ähnliches galt und gilt für die seit Jahren wachsende Zahl von Familien, die, im Rahmen der Freizügigkeitsregelungen der Europäischen Union, aus Südosteuropa in das Ruhrgebiet wandern

Aus ganz unterschiedlichen Gründen haben nur die wenigsten dieser Kinder eine Kindertagesstätte oder ein anderes Angebot der frühkindlichen Bildung besucht, so dass davon auszugehen war, dass die Einschulung für sie eine große Herausforderung bedeuten würde – in Bezug auf die noch fremde Sprache, aber auch in Bezug auf schulrelevante Kompetenzen.

Im November 2015 entschieden sich daher die Städte Dortmund, Gelsenkirchen, Herten und Mülheim an der Ruhr, dieser Herausforderung im Rahmen der Bildungsinitiative



*Ulrike Sommer, Geschäftsführerin RuhrFutur gGmbH*

RuhrFutur mit einer gemeinsamen Maßnahme zu begegnen. Dabei orientierten sie sich am Vorbild der Lern- und Spielgruppen, die in Dortmund in der Nordstadt entstanden oder eingerichtet worden waren: Dort wurden in den Räumen einer Grundschule jeweils maximal zehn Kinder täglich bis zu drei Stunden im Vormittagsbereich von den dort tätigen Fachkräften des Offenen Ganztags betreut und gefördert.

Finanziell gefördert wurden die in den vier Städten eingerichteten Lern- und Spielgruppen für geflüchtete und neu zugewanderte Kinder im Jahr vor den Einschulung vom Jugend- und Familienministerium des Landes NRW aus Projektmitteln zur „Kinderbetreuung in besonderen Fällen für Kinder aus Flüchtlingsfamilien und vergleichbaren Lebenslagen“ (den sog. Brückenprojekten). Der Aufbau



---

der Gruppen und die Ausstattung mit Lern- und Spielmaterial wurde durch RuhrFutur unterstützt. 2016 gingen die ersten Lern- und Spielgruppen für Kinder im Übergang zur Grundschule an den Start.

Ein gemeinsames Anliegen der Beteiligten bestand darin, das Vorhaben wissenschaftlich begleiten zu lassen, um Aufschluss über die Wirksamkeit der Maßnahme zu erhalten und darüber hinaus weitere Erkenntnisse für einen ressourcenorientierten Umgang mit Diversität in der frühkindlichen Bildung zu erhalten.

Ein Glücksfall war es, dass für die wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens Frau Professorin Leyendecker, Leiterin des interdisziplinären Instituts für Familienforschung in der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum, gewonnen werden konnte. Gemeinsam mit ihrem Team hat Birgit Leyendecker im Rahmen des Projekts „Kulturen überbrücken – Integration von Kindern mit Fluchterfahrungen in Kindertageseinrichtungen“ die Wirksamkeit der vom Land geförderten Brückenprojekte evaluiert. Die zusätzliche Projektförderung durch die Bildungsinitiative RuhrFutur ermöglichte eine vertiefte Begleitung der Lern- und Spielgruppen im Übergang zur Grundschule.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die – sehr ermutigenden – Befunde und Empfehlungen der Studie. Diese zeigt: Der Einsatz lohnt sich – für die Kinder, für ihre Familien, aber auch für die Kommunen.

Die Ergebnisse der Studie wären nicht möglich gewesen ohne die beteiligten Kinder, Eltern, Fachkräfte und Träger, für deren Bereitschaft zur Mitarbeit und für deren freundliches Willkommen gegenüber den Forscherinnen und Forschern wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken möchten.

Der Dank gilt aber auch Frau Professorin Leyendecker und ihrem Team, das Kindern, Eltern und Fachkräften nicht nur mit großem professionellem Engagement, sondern auch mit Einfühlungsvermögen und Wertschätzung begegnet ist.

Herzliche Grüße, Ihre



**Ulrike Sommer**  
*Geschäftsführerin*  
*RuhrFutur gGmbH*

---

# Teil 1

**KULTUREN ÜBERBRÜCKEN –  
Wie geht es neuzugewanderten Kindern  
in den Lern- und Spielgruppen?**





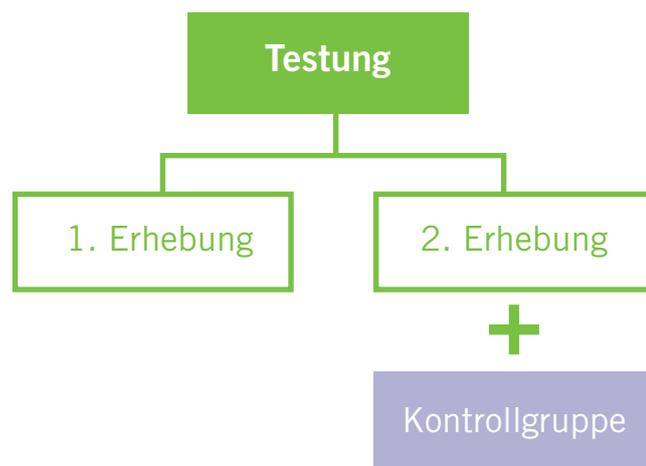
# KULTUREN ÜBERBRÜCKEN – Wie geht es neuzugewanderten Kindern in den Lern- und Spielgruppen?\*

Geflüchtete und neu zugewanderte Kinder und Familien sehen sich mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehören der Verlust sozialer Netzwerke, das Erlernen einer neuen Sprache, beengte Wohnverhältnisse und soziale Ausgrenzung. Angesichts dieser Lebenssituation ist es für die psychosoziale Entwicklung der Kinder besonders bedeutsam, eine gute frühkindliche Bildung zu erhalten.

Ein hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot ist aber nicht nur für die psychosoziale Entwicklung entscheidend, sondern auch für das Erlernen der schulrelevanten Vorläuferfertigkeiten. Diese stellen eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Übergangs in die erste Klasse und damit auch für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe dar.

Viele neu zugewanderte Kinder in NRW werden in den nächsten Jahren in die Grundschulen kommen. Damit jenen Kindern, die kurz vor der Einschulung stehen, aber keine Kita besuchen, der Übergang in die Schule erleichtert wird, wurden in Dortmund, Gelsenkirchen, Mülheim an der Ruhr und Herten mit Unterstützung der Träger, der Kommunen und der Bildungsinitiative RuhrFutur Spiel- und Lerngruppen eingerichtet. Bei diesen Gruppen handelt es sich um vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte

Abbildung 1: Das Versuchsdesign



Brückenprojekte mit einer besonderen Ausrichtung.

Im Projekt „Kulturen überbrücken – Der Sprung in die Schule“ haben sich Entwicklungspsychologinnen und Entwicklungspsychologen der Ruhr-Universität Bochum gemeinsam mit RuhrFutur das Ziel gesetzt zu untersuchen, auf welche Weise schulrelevante Kompetenzen und psychosoziale Entwicklung durch den Besuch der Spiel- und Lerngruppen unterstützt werden. Dazu wurden verschiedene Bereiche der Kompetenzentwicklung der Kinder über einen längeren Zeitraum erfasst.

Die erste Erhebung fand kurz nach Beginn der Spiel- und Lerngruppen statt, die zweite Erhebung zwei bis drei Monate nach Schuleintritt. Zudem wurde in der Grundschule eine „Kon-

trollgruppe“ getestet. Diese bestand aus gerade eingeschulten neu zugewanderten Kindern, die jedoch vor der Einschulung weder eine Kita noch eine dieser Gruppen besucht hatten.

Die Erhebungen fanden in zehn Spiel- und Lerngruppen in vier Städten der Metropole Ruhr statt. Bislang konnte die psychosoziale Entwicklung von 152 Kindern zum ersten Erhebungszeitpunkt gemessen werden. Von diesen Kindern wurden 85 ein zweites Mal erreicht. Im ersten Teil der Broschüre legen die Autorinnen und Autoren den Schwerpunkt auf die Einschätzungen der Fachkräfte und der Eltern sowie die pädagogischen Merkmale der Projekte.

Im zweiten Teil werden auch die Auswertungen der psychosozialen Entwicklung der Kinder vorgestellt.

\*Dieses Kapitel wurde 2018 bereits als Zwischenbericht veröffentlicht.

## Ein Projekt, viele Facetten – Was genau wurde untersucht?

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stand die Begleitung der Entwicklung der Kinder. Die Entwicklung der Kinder findet im Kontext ihrer Umwelt statt. Zwei wichtige Aspekte der Umwelt von Kindern sind ihre Familien und die Bildungseinrichtungen, die sie besuchen. Das Forschungsvorhaben versucht, der Vielfalt dieser Einflussfaktoren gerecht zu werden.

1. Zur Erfassung des Entwicklungsstandes der Kinder wurden standardisierte Testverfahren zum Sprachverständnis, zur Psychomotorik und zur visuell-räumlichen Wahrnehmung eingesetzt.
2. Die Fachkräfte gaben Auskunft über die sozioemotionale Entwicklung der Kinder mittels standardisierter Fragebögen.

3. Geschulte Beobachter evaluierten die Strukturmerkmale der Projekte sowie pädagogische Prozesse vor Ort.
4. Familien gaben uns Auskunft darüber, was sie an den Spiel- und Lerngruppen besonders schätzen.

Bei der Ergebnisdarstellung handelt es sich um einen Zwischenstand aus der ersten Phase des Projektes, der einen ersten Eindruck darüber vermittelt, was wir zum Projektende erwarten können. Da die Testungen der Kinder zu dem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen waren, liegt der Schwerpunkt auf der Evaluation in den Spiel- und Lerngruppen, auf den Einstellungen der Eltern zu den Projekten sowie auf den von den Fachkräften wahrgenommenen pädagogischen Herausforderungen.

Abbildung 2: Die untersuchten Bereiche



## Die strukturellen Merkmale der Spiel- und Lerngruppen

Zur Beurteilung der Strukturqualität kam die eigens hierfür entwickelte Brückenprojekt-Evaluationsskala (BRE-VIS) zum Einsatz.

Diese Skala gliedert 24 verschiedene Merkmale eines Brückenprojektes in fünf Qualitätskategorien, nämlich Räumlichkeiten, Ausstattung, Aktivitäten, Teamkohärenz und verfügbares Material.

Dabei geht es beispielsweise um das Vorhandensein von verschiedenen Funktionsbereichen, geeignetem Mobiliar und Materialien oder Regeln und Routinen, aber auch die Atmosphäre im Team spielt eine Rolle.

Diese werden durch geschulte Beobachter auf einer dreistufigen Skala („ungeeignet“, „okay“, „exzellent“) eingeschätzt.

*Tabelle 1:  
Insgesamt wurden zehn Projekte evaluiert. Die meisten Projekte liegen dabei hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale im exzellenten Bereich.*

DIMENSION	UNGEEIGNET	OKAY	EXZELLENT
<b>Raumbedingungen</b>			
Licht	0	0	10
Raumklima	0	1	9
Sauberkeit	0	2	8
Zustand Räume	0	6	4
Zustand Außenbereich	0	0	10
Platzangebot für Kinder	0	4	6
Zustand Sanitäranlagen	5	4	1
Entspannungsbereich	5	4	4
<b>Ausstattung</b>			
Innenausstattung	0	1	9
Zustand des Mobiliars	0	8	2
Kindgerechtes Mobiliar	0	3	7
Sicherheit des Mobiliars	0	8	2
<b>Aktivitäten</b>			
Stundenbeginn	0	4	6
Ende Stunde	0	4	6
Struktur und Ablauf	0	1	9
Routinen/Rituale/Regeln	0	1	9

Tabelle 2: Fortsetzung der Strukturauswertung

DIMENSION	UNGEEIGNET	OKAY	EXZELLENT
<b>Zusammenarbeit Team</b>			
Atmosphäre im Team	0	1	9
Zusammenarbeit	0	0	10
<b>Verfügbares Material</b>			
Spielsachen	0	1	9
Künstlerische Aktivitäten	0	0	10
Lesen	0	0	10
Feinmotorik	0	1	9
Zahlen/Rechnen	1	5	4
Sprachbarriere	1	2	7

## FAZIT

Die Strukturqualität der untersuchten Spiel- und Lerngruppen liegt im hohen Bereich.

Verbesserungsbedarf besteht in einigen Projekten an einer Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, wo sie sich entspannen können (zum Beispiel einer Kuschecke). Dies ist besonders wichtig für Kinder, die erst vor kurzem angekommen und die noch besonders ruhebedürftig sind. Ein Projekt hatte eine einfache Lösung hierfür – ein großer, flacher Korb wurde mit weichen Decken ausgelegt und von den Kindern immer wieder als Rückzugsort genutzt.

Hinsichtlich der Materialien bestehen Verbesserungspotenziale vor allem bei Spielsachen, die numerisches Denken fördern. Hierbei kann es sich um Materialien handeln, die Zahlen verständlich oder Mengenverhältnisse erfahrbar machen.



## Die pädagogischen Prozesse

Die Qualität der pädagogischen Prozesse wurde durch zertifizierte Beobachter eingeschätzt. Dazu nutzten wir das Beobachtungsverfahren Classroom Assessment Scoring System (CLASS).

Bewertet wird die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischer Fachkraft und Kindern. Dazu zählen positives und negatives emotionales Klima, die Sensitivität der pädagogischen Fachkräfte, die Verhaltenssteuerung der Kinder, die Produktivität der Abläufe, die Sprachförderung und die soziale Unterstützung.

Dabei sind unter anderem Aspekte wie Beziehungsaufbau, proaktive Verhaltensregulation, Unterstützung bei Problemen, die Förderung eines freundlichen Umgangs, eine effektive Beschäftigungszeit oder auch Begleitung des Gesagten durch Gesten relevant.

*Abbildung 3: Profil der pädagogischen Interaktionsqualität der Spiel- und Lerngruppen, eingeschätzt mit CLASS. Die Skala reicht von 1 (sehr niedrig) bis 7 (sehr hoch). Werte zwischen 3 bis 5 stellen eine durchschnittliche Qualität dar, Werte über 5 stehen für eine hohe Qualität. Im Fall von negativem Klima bedeuten die Zahlen, dass es praktisch nicht beobachtbar war. Die grünen Punkte stellen die Spiel- und Lerngruppen dar. Zum Vergleich werden die Werte einer repräsentativen Stichprobe von Kindertagesstätten in NRW in graublau dargestellt.*

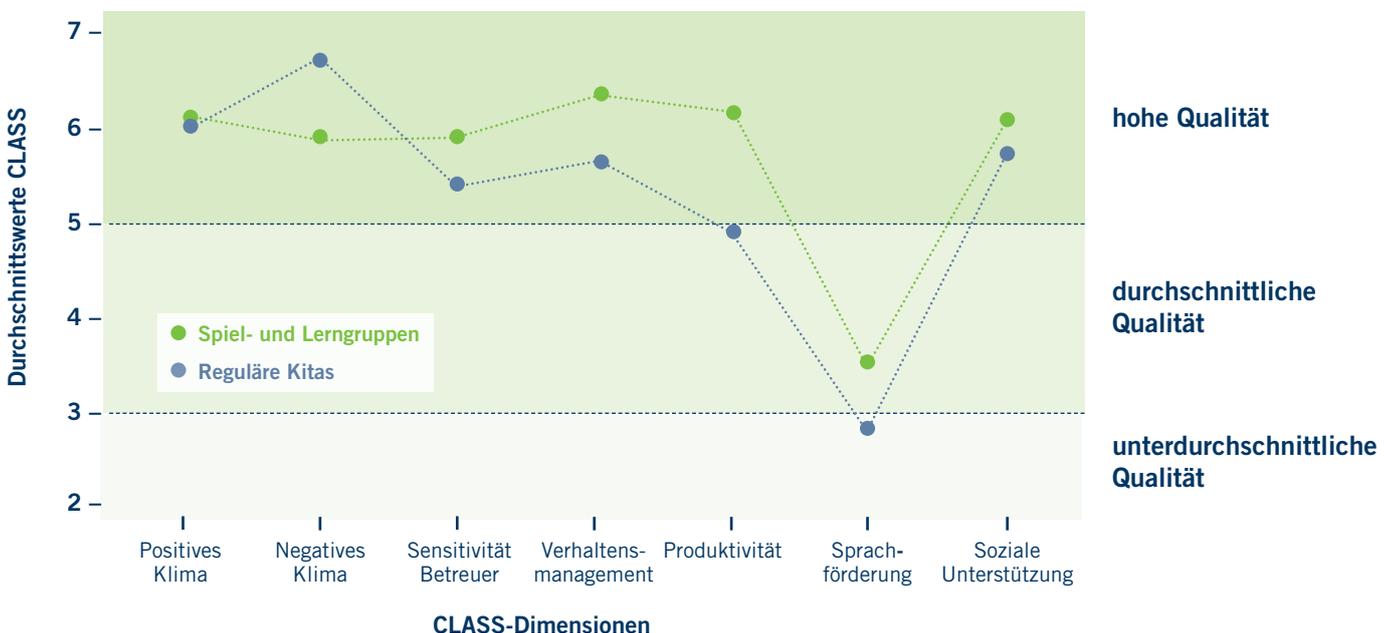
### FAZIT

Die pädagogische Interaktionsqualität ist auf einem hohen Niveau. Dies gilt sowohl für die emotionale Unterstützung als auch für die Produktivität und die Verhaltenssteuerung.

Die Qualität ist mit den Kindertagesstätten in NRW vergleichbar oder – wie bei der Sprachförderung – sogar noch etwas höher.

In der Gesamtbetrachtung bewältigen die Fachkräfte in den Spiel- und Lerngruppen die Herausforderungen mit großer Kompetenz und hohem Engagement.

*Spiel- und Lerngruppen und Kindertagesstätten haben eine ähnliche, hohe Qualität. Die Unterschiede sind in den meisten Fällen statistisch nicht bedeutsam. Im Falle des Verhaltensmanagements und der Produktivität ist die höhere Qualität in den Spiel- und Lerngruppen bedeutsam. Auch die Sprachförderung ist in den Spiel- und Lerngruppen etwas höher ausgeprägt. Da die Einrichtungen in diesem Bereich variieren, sollte der Unterschied mit Vorsicht interpretiert werden.*



## Befragung der Eltern

Die Elterninterviews haben die folgende Fragen beinhaltet: Wie gefällt Ihnen das Projekt? Was versprechen Sie sich für Ihr Kind? Was gefällt Ihnen besonders gut und was könnte man verbessern? Insgesamt wurden 49 Eltern auf Arabisch oder Rumänisch interviewt.

### Wie gefällt den Eltern die Spiel- und Lerngruppe?

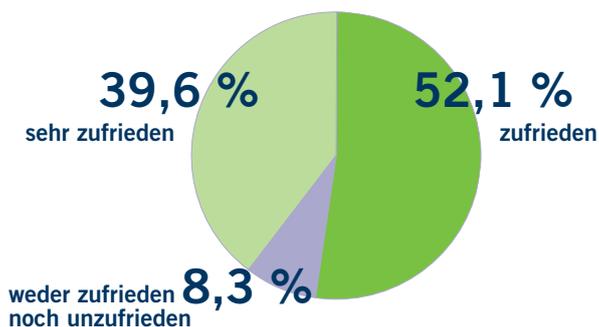


Abbildung 4: Die Zufriedenheit der Eltern mit den Projekten. Die Mehrheit ist zufrieden oder sehr zufrieden. Die Zufriedenheit einiger Eltern liegt im mittleren Bereich. Keiner der Eltern ist unzufrieden.

### Was versprechen sich die Eltern von den Spiel- und Lerngruppen für ihr Kind?

Insbesondere wünschen sich Eltern, dass ihre Kinder Deutsch lernen und dass sie auf die Grundschule vorbereitet werden. Aber auch das Erlernen sozialer Kompetenzen wird von den Eltern als wichtiges Ziel des Angebotes beschrieben.

### Was versprechen sich die Eltern für ihr Kind?

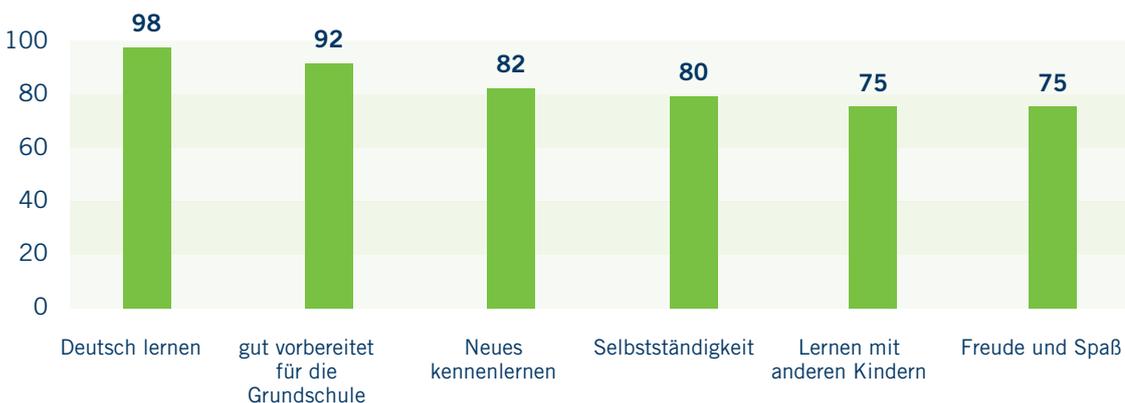


Abbildung 5: Angaben in Prozent. Mehrere Antworten sind möglich.

### Könnte man etwas am Projekt verbessern?

Die meisten Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder mehr Deutsch lernen, dass sie lernen zu schreiben und zu lesen und dass sie ein Verständnis für die deutsche Gesellschaft entwickeln. Als praktische Anregung wünschen sich viele Eltern, dass die Öffnungszeiten verlängert werden und die Kinder mehr Ausflüge machen.

## FAZIT

Die Eltern sind mit den Projekten sehr zufrieden. In dem Ergebnis spiegelt sich sowohl die gelungene Zusammenarbeit mit den Eltern als auch die Zufriedenheit der Kinder wider. Die Erwartungen der Eltern decken sich mit den konzeptionellen Zielen der Spiel- und Lerngruppen. Diese gemeinsamen Erwartungen tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

Einige Verbesserungsvorschläge, wie der Wunsch, Lesen und Schreiben zu lernen, zielen zum Teil auf Fähigkeiten ab, die erst in der Grundschule erlernt werden. An dieser Stelle wird sichtbar, dass Informationen für Eltern über das deutsche Bildungssystem bzw. über altersangemessene Förderungen sinnvoll erscheinen.

## Befragung der pädagogischen Fachkräfte

### Beziehungen zu und Kommunikation mit Eltern und Kindern

Da die Familien in den Brückenprojekten aus verschiedenen Ländern kommen und eine Vielzahl an Sprachen sprechen, ist die Kommunikation und die Beziehung zwischen den Fachkräften und Eltern notwendigerweise herausfordernd.

Die Fachkräfte wurden gefragt, wie sie ihre Beziehung zu den Eltern beschreiben würden. Alle Fachkräfte haben geantwortet, dass die Beziehungen herzlich seien. Auf die Frage, wie die Kommunikation mit den Eltern gelingt, haben die Fachkräfte mehrere Möglichkeiten geschildert. Die meisten kommunizieren über andere mehrsprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die übersetzen können oder über Elternbriefe in mehreren Sprachen. Manchmal greifen sie auch auf kreative Lösungen wie Mimik, Gestik oder Piktogramme zurück.

Die Verständigung mit den Kindern funktioniert gut: Auf einer Skala von 0 bis 10 (0 bedeutet „keine Verständigung möglich“ und 10 „problemfreie Verständigung“) liegt der Mittelwert bei 7.

### Welche Ziele und Herausforderungen sehen Sie in Ihrem Projekt?

Besonders wichtige Ziele sehen Fachkräfte in der Sprachentwicklung und Sprachförderung sowie der Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Kinder.

In Bezug auf die geflüchteten Kinder sehen sie besondere Herausforderungen in der Sprachbarriere und dem Beziehungsaufbau mit den Eltern. Als Lösungen haben die Fachkräfte beschrieben, dass sie mit Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern zusammenarbeiten und dass sie Vertrauen aufbauen, indem sie Routinen etablieren, die den Eltern bekannt sind.

### FAZIT

Insgesamt werden die Beziehungen zu den Eltern als herzlich beschrieben. Die unterschiedlichen Sprachen stellen natürlich eine Schwierigkeit dar.

Die Fachkräfte gehen kreative Wege, um aus Sprachbarrieren keine Kommunikationsbarrieren werden zu lassen. Dazu gehört das Schaffen von Routinen oder der Einsatz mehrsprachiger Materialien.





# Teil 2

KULTUREN ÜBERBRÜCKEN –  
Der Sprung in die Schule





# KULTUREN ÜBERBRÜCKEN – Der Sprung in die Schule

Im Projekt „Kulturen überbrücken – Der Sprung in die Schule“ haben sich Entwicklungspsychologinnen und Entwicklungspsychologen der Arbeitsgruppe Familienforschung an der Ruhr-Universität Bochum gemeinsam mit RuhrFutur das Ziel gesetzt zu untersuchen, auf welche Weise schulrelevante Kompetenzen und psychosoziale Entwicklung durch den Besuch der Spiel- und Lerngruppen unterstützt werden. Dazu wurden verschiedene Bereiche der Kompetenzentwicklung der Kinder über einen längeren Zeitraum erfasst.

## Wie sind wir vorgegangen?

Die erste Erhebung fand kurz nach Beginn der Spiel- und Lerngruppen statt, die zweite Erhebung zwei bis drei Monate nach Schuleintritt. Zudem wurde in der Grundschule eine „Kontrollgruppe“ getestet. Diese besteht aus gerade eingeschulter neu zugewanderten Kindern, die jedoch vor der Einschulung weder eine Kita noch eine dieser Gruppen besucht haben.

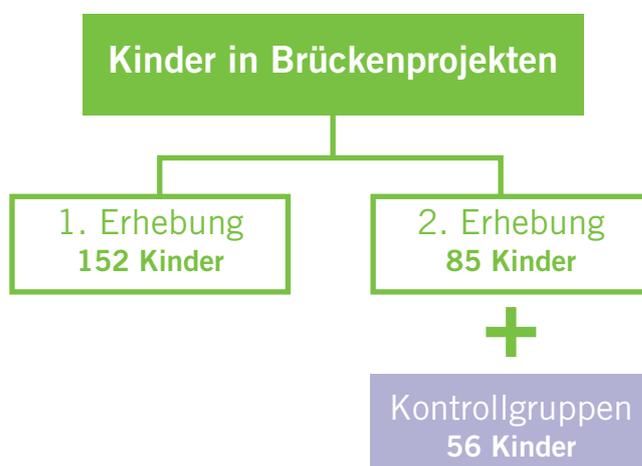
Die Erhebungen fanden in zehn Spiel- und Lerngruppen in vier Partnerkommun-

nen der Bildungsinitiative RuhrFutur statt. Bislang konnte die psychosoziale Entwicklung von 152 Kindern zum ersten Erhebungszeitpunkt erfasst werden. Von diesen Kindern wurden bereits 85 Kinder ein zweites Mal erreicht. Zusätzlich konnten 56 Kinder der Kontrollgruppe getestet werden.

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht die Begleitung der Entwicklung der Kinder. Die Entwicklung der Kinder wird durch den Kontext, in dem sie aufwach-

sen, beeinflusst. Zwei sehr wichtige Sozialisationsinstanzen von jungen Kindern sind ihre Familien und die Bildungseinrichtungen, die sie besuchen. Deswegen haben wir uns bemüht, nicht nur die Kinder zu testen, sondern auch die Qualität der Betreuung sowie die Perspektiven der Fachkräfte zu erfassen und die Einstellungen der Eltern zu erfragen. Weiterhin haben wir Interviews in Fokusgruppen durchgeführt mit aus Rumänien eingewanderten Müttern, die zur Roma-Community gehören.

Abbildung 1: Das Versuchsdesign



## Überblick über die Testungen

Um ein umfassendes Bild der Entwicklung der Kinder in den Spiel- und Lerngruppen zu erhalten, haben wir unterschiedliche Kompetenzbereiche erfasst:

- Sozial-emotionales Verhalten (auf einer standardisierten Skala – „Strengths and Difficulties Questionnaire“ – eingeschätzt von den Fachkräften),
- Wortschatz, Fein- und Grobmotorik, und Indikatoren des non-verbalen kognitiven Entwicklungsstands wurden mit standardisierten, spielerischen Verfahren erhoben. Diese testen spielerisch den Kompetenzstand der Kinder in Fähigkeiten, die für den späteren Schulbesuch von besonderer Relevanz sind.

### Neu zugewanderte Kinder in Brückenprojekten

Pädagogische Prozesse in der Einrichtung

Kognitive, sprachliche & psychomotorische Entwicklung

Psychosoziale Entwicklung der Kinder

Einstellung der Eltern



## Ergebnisse 1: Sozial-emotionale Entwicklung

Schauen wir uns zunächst die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder an, die die Fachkräfte in den Spiel- und Lerngruppen eingeschätzt haben.

Um eine Aussage darüber treffen zu können, ob die sozio-emotionale Belastung der Kinder hoch oder niedrig ist, haben wir die Daten mit „Normdaten“ verglichen. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Stichprobe von Kindern desselben Alters und desselben Geschlechts.

Die Kinder in den Spiel- und Lerngruppen zeigten zum ersten Messzeitpunkt (Baseline) mehr Verhaltensprobleme (z. B. Kind nimmt anderen etwas weg; streitet sich) sowie mehr Probleme mit anderen Kindern (z. B. Kind hat keinen Freund; wird geärgert). In Prozent ausgedrückt, zeigten 15 % der Kinder in den Spiel- und Lerngruppen Verhaltensprobleme, 17 % hatten Probleme mit anderen Kindern in einem hohen Ausmaß. In den anderen drei Bereichen lagen die Kinder hingegen im Normbereich.

Um diese Werte besser einordnen zu können, haben wir einen zusätzlichen

Vergleich mit gleichaltrigen Kindern durchgeführt, die in Deutschland geboren wurden, deren Eltern aber aus der Türkei eingewandert sind. Hier zeigte sich, dass die neuzugewanderten Kinder in den Spiel- und Lerngruppen deutlich mehr Probleme mit Gleichaltrigen aufweisen.

### Es stellen sich nun zwei Fragen:

1. Wie entwickelt sich der sozio-emotionale Status über die Zeit?
2. Hat das gemeinsame Lernen in den Spiel- und Lerngruppen einen positiven Einfluss auf die Kinder?

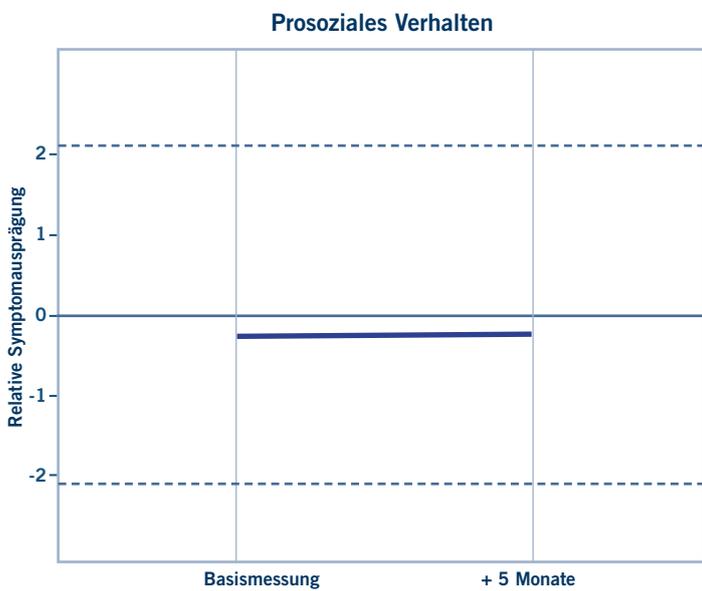
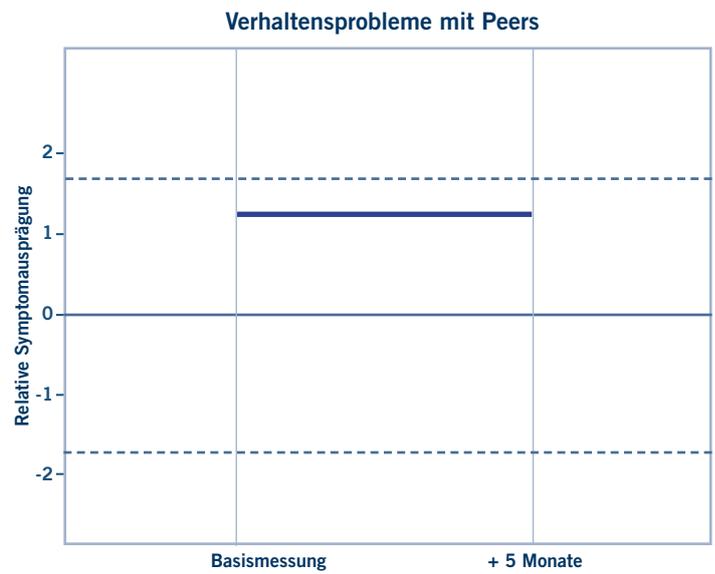
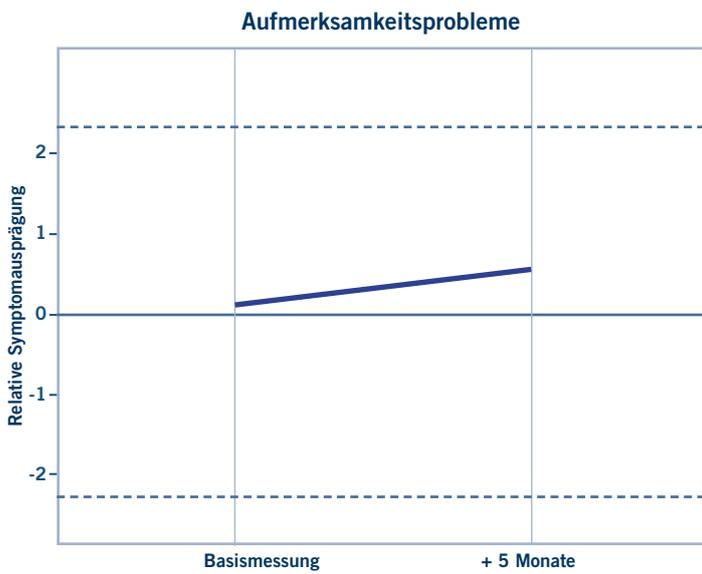
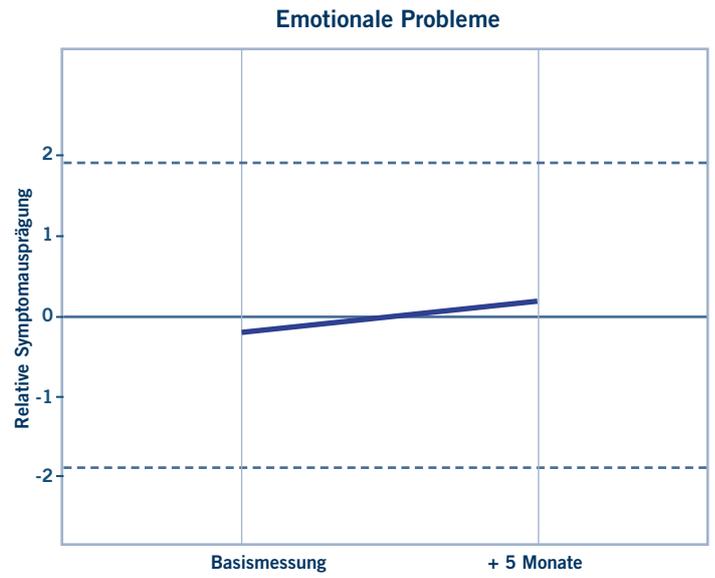
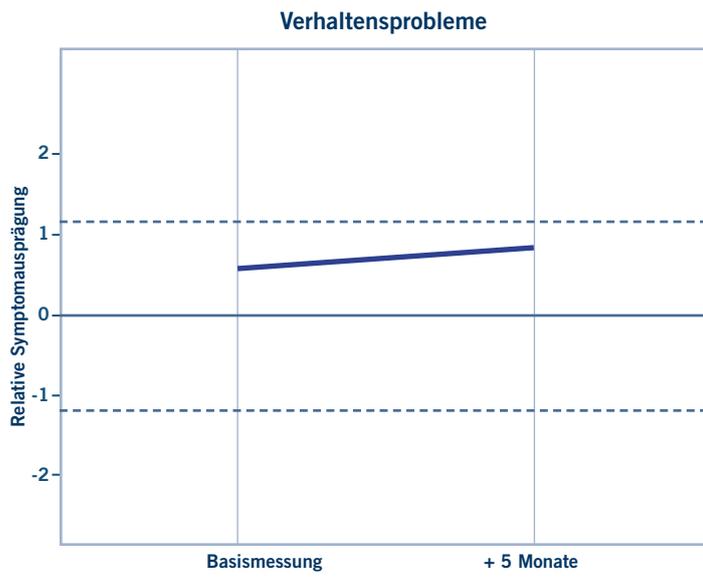
Fünf Monate später waren ein Anstieg bei den Verhaltensproblemen und ein leichter Anstieg von Aufmerksamkeitsproblemen zu beobachten. Heißt das, dass sich das Wohlbefinden der neuzugewanderten Kinder über die Zeit verschlechtert, und dass vielleicht sogar die Spiel- und Lerngruppen, die sie besucht haben, einen negativen Einfluss auf sie haben? Um das herauszufinden, haben wir eine weitere Studie angeschlossen.

Darin haben wir nach dem Übergang in die Grundschule Kinder aus den Spiel- und Lerngruppen mit Kindern verglichen, die ebenfalls neuzugewandert waren, aber weder eine Kita noch eine Spiel- und Lerngruppe besucht haben. Diese Kinder stellen also eine „Kontrollgruppe“ dar und erlauben uns zu untersuchen, ob die Spiel- und Lerngruppen die Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen.

Hier zeigte sich, dass Kinder, die eine Spiel- und Lerngruppe besucht haben, höhere prosoziale Kompetenzen hatten als diejenigen, die keine Spiel- und Lerngruppe besucht hatten. Sie waren also eher bereit, anderen zu helfen. Außerdem zeigten sie weniger Aufmerksamkeitsprobleme als Kinder der Kontrollgruppe.

Deswegen vermuten wir, dass der leichte Anstieg bei Verhaltensproblemen und Aufmerksamkeitsproblemen zeigt, dass das Ankommen in der Grundschule für diese Kinder eine große Herausforderung ist. Wenn sie aber vorher schon eine Spiel- und Lerngruppen (oder eine Kita) besucht haben, kann dies diese Herausforderungen abmildern.





## Ergebnisse 2: Schulrelevante Vorläuferfähigkeiten

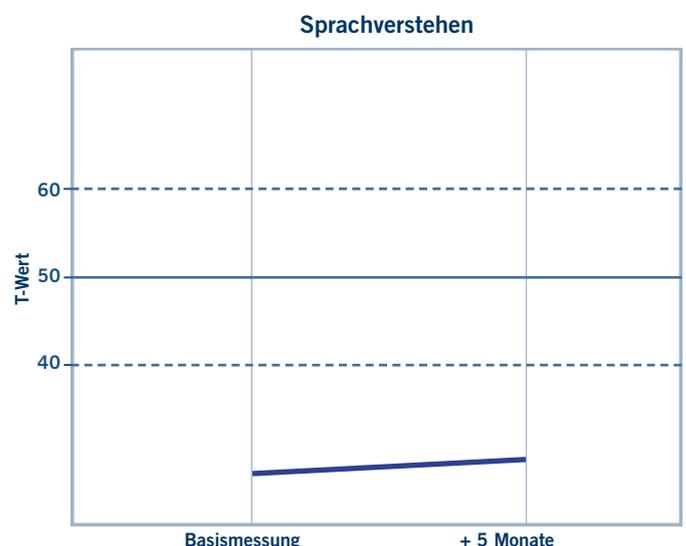
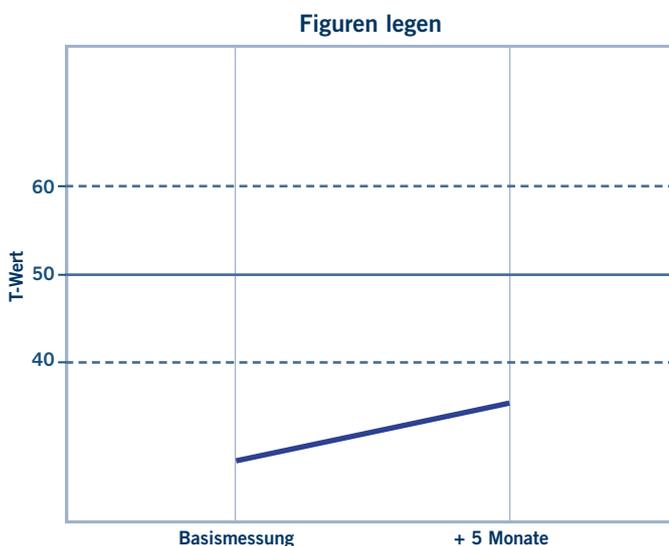
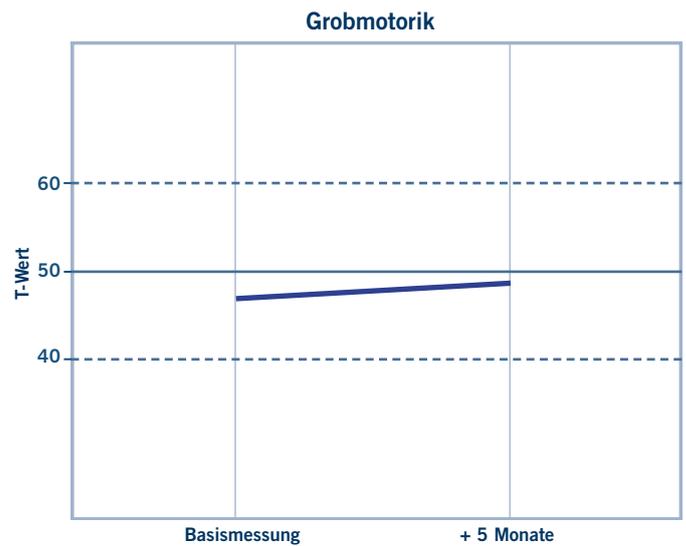
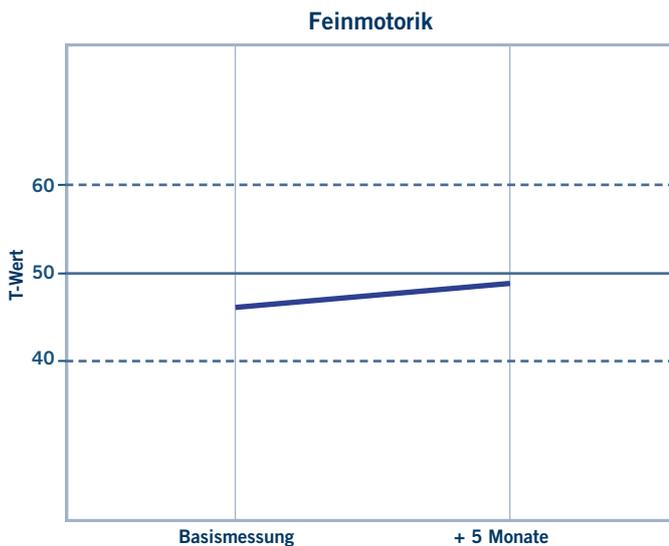
Bei den Fähigkeiten, die für den Schulbesuch besonders wichtig sind, zeigte sich ein etwas anderes Bild als bei der sozial-emotionalen Entwicklung. Wie in der Abbildung zu sehen ist, lagen die motorischen Fähigkeiten der Kinder in den Spiel- und Lerngruppen zum ersten Messzeitpunkt im durchschnittlichen Bereich. Der deutsche Wortschatz lag deutlich unter der Norm, 97 % der Kinder zeigten hier einen unterdurchschnittlichen Wortschatz. Der mittlere Normwert liegt jeweils bei 50.

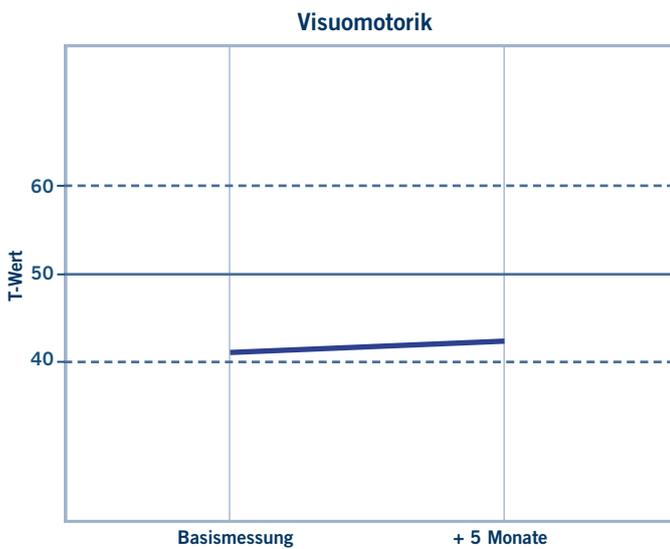
Bei dem Test „Figurenlegen“, der non-verbale kognitive Fähigkeit abbildet, lagen die Kinder ebenfalls unter dem Durchschnitt. Hier zeigten 80 % der Kinder unterdurchschnittliche Werte.

Wie aber haben sich die Fähigkeiten über den Projektzeitraum verändert? Bei den ohnehin in Normalbereich liegenden motorischen Fähigkeiten sind die Werte konstant geblieben. Der Wortschatz ist stark angestiegen, und auch bei den non-

verbalen kognitiven Fähigkeiten gab es einen Anstieg. Um diese Werte besser einordnen zu können, hilft wiederum ein Vergleich mit der Kontrollgruppe. Hier zeigte sich, dass ein Besuch in den Spiel- und Lerngruppen besonders die motorischen Fähigkeiten und non-verbale kognitiven Fähigkeiten der Kinder fördert.

Beim deutschen Wortschatz fanden wir keine Gruppenunterschiede, der war bei fast allen Kindern recht gering.





## Zusammenfassung: Entwicklungsstand der Kinder

Neuzugewanderte Kinder, die die Spiel- und Lerngruppen besuchen, stehen vor vielen Herausforderungen. Bei der ersten Testung zeigten sie im Vergleich zu den sogenannten Normstichproben mehr Verhaltensprobleme, mehr Probleme mit Gleichaltrigen, sie hatten einen geringeren deutschen Wortschatz und geringere non-verbale kognitive Fähigkeiten.

Ein Vergleich mit Kindern, die die Grundschule besuchten, ohne vorher in einer

Kita oder in einer Spiel- und Lerngruppen gewesen zu sein, zeigte sehr deutlich, dass Kinder von den Spiel- und Lerngruppenbesuchen profitieren. Sie zeigten höhere prosoziale Kompetenzen, weniger Aufmerksamkeitsprobleme, bessere motorische und non-verbale kognitive Fähigkeiten als Kinder, die keine Erfahrung mit früher Bildung hatten. Dies ist besonders wichtig, wenn man sich vor Augen führt, dass diese Kompetenzen wichtige Indikatoren der Schulbereitschaft darstellen.

Die hohe pädagogische Qualität der Spiel- und Lerngruppen scheint damit ihre Wirkung auf die Entwicklung der Kinder nicht zu verfehlen.

Da die Spiel- und Lerngruppen viele unterschiedliche Bereiche der kindlichen Entwicklung fördern, ist zu vermuten, dass sie auch langfristig die schulische und soziale Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen.



## Wie sehen Mütter der Roma-Community die Spiel- und Lerngruppen?

Welche Einstellungen haben neuzugewanderte Eltern zu den Spiel- und Lerngruppen, welche Erwartungen haben sie an die Bildung ihrer Kinder?

Hier interessierten uns besonders die Eltern, die aus Rumänien eingewandert sind und zur Roma-Minderheit gehören. Sie sprechen eine Version der Sprache Romanes, die im Laufe der Jahrhunderte sehr durch das Rumänische beeinflusst wurde. Von diesen Eltern wissen wir bislang nur sehr wenig. In einem ersten Versuch zeigte sich, dass Interviews mit

einzelnen Müttern und Vätern auf Rumänisch wenig ergiebig waren. Deswegen haben wir in einem nächsten Schritt drei sogenannte Fokusgruppen mit insgesamt 20 Müttern der rumänischen Roma-Community durchgeführt. Diese Fokusgruppen wurden von einer muttersprachlichen Moderatorin begleitet und auf Romanes und Rumänisch durchgeführt.

### Zufriedenheit mit den Spiel- und Lerngruppen

Die meisten Mütter waren zufrieden oder sehr zufrieden mit der Betreuung der Kinder und sagten, dass die Spiel- und Lerngruppen die Kinder dabei unterstützen, Regeln zu erlernen sowie den Umgang mit anderen Kindern zu verbessern.

Die Mehrheit der befragten Mütter wünschte sich, dass die Kinder Deutsch lernen und dass sie auf die Grundschule vorbereitet werden.



*Weil in Rumänien, zum Beispiel, die Kinder nicht gut auf die Grundschule vorbereitet sind. Hier ist es anders, weil die Kinder schon nach diesem Projekt wissen, was sie in der Grundschule machen werden. (...) Sie sind dann schon mit der ersten Klasse vertraut. Sie wissen schon, was sie machen müssen, und das ist etwas anderes.*



*Das Projekt hilft meiner Tochter, Deutsch zu lernen, um eine leichtere Integration in diesem Land zu erreichen.*



## Beziehung zur Schule und Bildungsziele

Die meisten Eltern der Grundschul Kinder kannten die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte und beschrieben ihre Beziehung zu ihnen als gut. Viele Mütter hatten regelmäßig Kontakt mit ihnen und sagten, dass sie auch Elternsprechtage wahrnehmen.

Die meisten Mütter wünschten sich, dass ihre Kinder – vor allen Dingen die Söhne – bis zum 18. Lebensjahr zur

Schule gehen. Das kennen sie aus Rumänien, hatten aber selber keine Chance, so lange zur Schule zu gehen. Viele haben auch gar nicht oder nur wenige Jahre die Schule besucht.

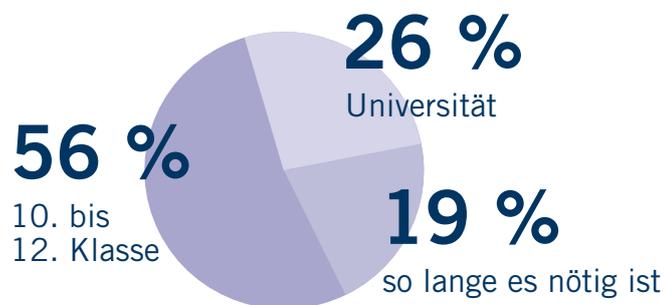
Eltern nannten unterschiedliche Berufswünsche für ihre Kinder. Eine berufliche Ausbildung für Mädchen wurde nur selten gewünscht und eher sehr kritisch betrachtet. Die Söhne hingegen sollten

einen Beruf erlernen. Manche wünschten sich, dass der Sohn den gleichen Beruf ergreift wie der Vater, andere wünschten aber auch, dass ihr Sohn studiert und beispielsweise Arzt oder Rechtsanwalt wird.

Zwar sollten vor allem die Söhne lange zur Schule gehen, jedoch hatte ein Viertel der befragten Eltern kaum Kenntnis über das deutsche Schulsystem.

## Wie lange soll Ihr Kind auf die Schule gehen?

Bildungswünsche der Eltern für die Kinder in den Spiel- und Lerngruppen (30 Eltern wurden insgesamt befragt).



» **Interviewerin:** „Wenn Ihr Kind älter ist, auf welche weiterführende Schule soll es gehen?“  
**Mutter:** Hauptschule.  
**Interviewerin:** „Nur Hauptschule, nicht die Gesamt- oder Realschule?“  
**Mutter:** Ich kenne das Schulsystem nicht hier.“

## Fazit: Eltern bewerten die Spiel- und Lerngruppen sehr positiv

Grundsätzlich war die Zufriedenheit der Eltern mit den Spiel- und Lerngruppen hoch, und die Beziehung zu den Fachkräften wurde ebenfalls als positiv wahrgenommen. Außerdem decken sich die allgemeinen Ziele der Eltern (Vorbereitung auf die Grundschule, Spracherwerb) mit den institutionellen Zielen.

Hervorzuheben ist auch, dass die Erwartung der Eltern hinsichtlich der langfristigen Wirkungen der Spiel- und Lerngruppen mit den von uns gemessenen Auswirkungen übereinstimmt (z. B. Verbesserung des Umgangs mit anderen Kindern).

Außerdem wünschten sich die Eltern, dass die Kinder integriert werden, dass sie Deutsch lernen und auch langfristig schulisch erfolgreich sind.

Während also die allgemeinen Einstellungen positiv sind, scheint eine Unklarheit darüber zu herrschen, wie diese Ziele denn tatsächlich erreicht werden können und wie das Bildungssystem in Deutschland funktioniert. Die positive Grundhaltung der Eltern und das Vertrauen in die Fachkräfte vor Ort können als ein Ausgangspunkt dienen, um die Eltern über das Schulsystem aufzuklären und die Zusammenarbeit mit den Familien zu

stärken. Auf diese Weise könnten die Bildungsverläufe der Kinder über die Spiel- und Lerngruppen hinaus unterstützt werden.

Die unterschiedliche Bewertung von Bildung für Jungen und Mädchen ist jedoch sehr wichtig. Eine grundlegende Bildung schätzten alle Mütter. Lesekompetenz ist schon alleine, um ein Mobiltelefon zu bedienen und in den sozialen Netzen aktiv zu sein, sehr wichtig. Aber es wurden auch Bedenken geäußert, dass ein Mädchen, das viel Bildung erwirbt, sich hierdurch auch aus der Kultur, in der eine frühe Heirat erstrebenswert ist, entfernt.

## Autorinnen und Autoren

Francesca Ialuna, M.Sc., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Familienforschung der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

Thimo Buchmüller, M.Sc., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Familienforschung der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

Dr. Julian Busch, M.Sc., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Familienforschung der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Birgit Leyendecker, Leiterin des Zentrums für Familienforschung der Fakultät für Psychologie der Ruhr-Universität Bochum

### Herausgeber

#### **RuhrFutur gGmbH**

Huysenallee 52  
45128 Essen  
Tel. +49 (0)201-177878-0  
info@ruhrfutur.de  
www.ruhrfutur.de

Verantwortlich: Ulrike Sommer, Geschäftsführerin, RuhrFutur gGmbH  
Redaktion: Meryem Sönmez, Delia Temmler

Lektorat, Design  
und Realisation: brand.m GmbH, Gelsenkirchen

Bildnachweis: Sascha Kreklau; Harry Zdera; RuhrFutur

Essen, November 2019



STIFTUNG  
MERCATOR

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen



REGIONALVERBAND  
**RUHR**

## RuhrFutur

RuhrFutur ist eine gemeinsame Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, Land Nordrhein-Westfalen, des Regionalverbands Ruhr (RVR), der Städte Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Mülheim an der Ruhr und des Kreises Recklinghausen sowie der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund, der Technischen Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen, der Hochschule Ruhr West und der Westfälischen Hochschule. Ihr Ziel ist die Verbesserung des Bildungssystems in der Metropole Ruhr, um allen Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen.

[www.ruhrfutur.de](http://www.ruhrfutur.de)



# RUHRFUTUR

EINE GEMEINSAME BILDUNGSINITIATIVE  
VON STIFTUNG MERCATOR, LAND, REGION, KOMMUNEN  
UND HOCHSCHULEN FÜR DAS RUHRGEBIET